Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1996)
Heft: 106

Artikel: Stretch
Autor: Fontana, Jole / Ohk, Klaus Dieter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-795399

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

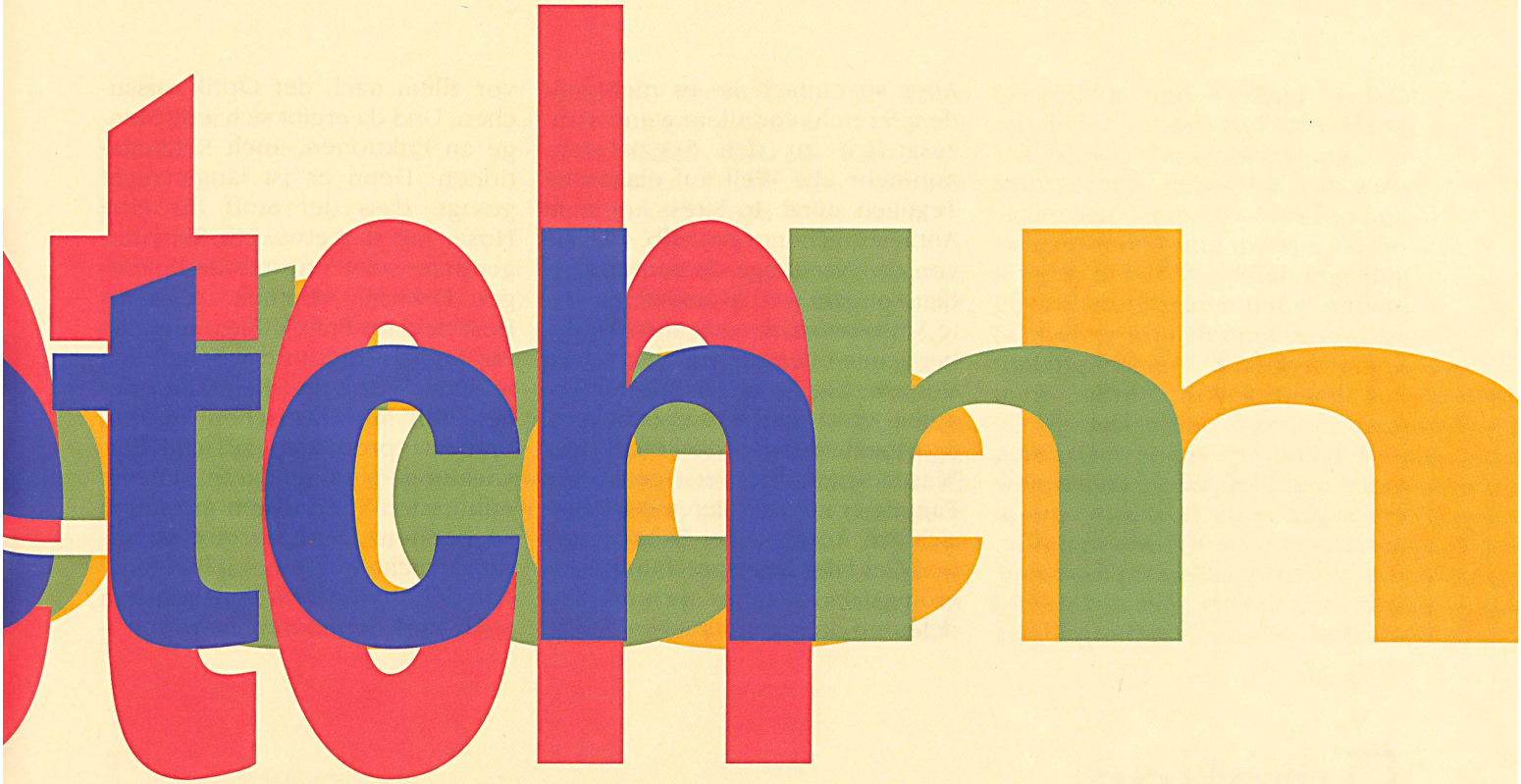
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbst das wechselwütige Modevolk tut sich immer wieder schwer mit den «Wellen» zu leben, nämlich mit der Vorstellung, dass ein momentan flächendeckend erfolgreicher Trend bald wieder vorbei, womöglich sogar ins Gegenteil verkehrt ist. Jetzt, da die Modewelt, im Bann des 60er- und 70er-Retro, fasziniert für Nylon, Plastik und andere High-Tech-Optiken schwärmt, mag man ungern wahrhaben, dass vielleicht bald wieder der «Natur-Look» kommt. Ein zweiter Megatrend, der derzeit ebenfalls den Bekleidungsmarkt entscheidend prägt, dürfte indes die üblichen Modewechsel überdauern: Elastizität. Vor Jahrzehnten haben wir sie uns zuerst mit dem Strumpf ans Bein gebunden; in der Wäsche ist sie uns direkt auf den Leib gerückt; bei Sportkleidung gilt sie längst als «Must» und ist da nicht mehr wegzudenken; und jüngst hat sie auch die klassische Oberbekleidung, zuerst die Damenmode und dann die Herrenmode erfasst. Das hängt gewiss mit dem Generaltrend zu körpernahen Silhouetten zusammen, wo durch die Elastizität der Stoffe schlanke Schnitte für viele Träger erst erträglich geworden sind.



Aber neben ihrer Dehnbarkeit bringen Elastanfasern den Geweben und Gewirken noch weitaus mehr Vorzüge, die später auch an dann womöglich wieder weiter geschnittenen Bekleidungsstücken Sinn machen – wertvolle und andere Optik, besseres Erholungsvermögen, höhere Formbeständigkeit, niedrigere Knitteranfälligkeit. Kein Wunder also, dass Elastizität neben dem zweckgebundenen Einsatz mittlerweile alle Bekleidungsbereiche erreicht hat, dazu auch andere Textilien, die für Möbelbezüge, Schuhe, extreme Schutzbekleidung Verwendung finden; selbst an elastischen Ledern wird laboriert. Die Schweiz ist dabei gewiss nicht das Ursprungsland elastischer Garne und Gewebe, immerhin aber Sitz renommierter Anbieter, die über die Jahre gewachsenes Knowhow im Einsatz von Elastan verfügen, nicht selten sogar über Alleinstellungsanspruch bei elastischen Spezialitäten – als Garnhersteller, Weber, Wirker und Stricker oder Sticker. Elastizität, jetzt auch im buchstäblichen Sinn, bildet bei Textil neuerdings auch einen Teil des Schweizer Überlebenskonzepts.

Konzept: Jole Fontana
Text: Klaus Dieter Ohk
Stoffcollagen: Heinz Neff
Modefotos: Katrin Freisager

Aber so einfach ist es nicht mit dem Stretch, vor allem wenn sich, zusätzlich zu den Spezialisten, nunmehr alle Welt auf elastische Textilien stürzt. In Stress kommen Anbieter nicht nur deshalb, weil sie von der Nachfrage überrannt würden, sondern weil sie undifferenzierte Musterwünsche aus allen Modebereichen überrollen. Bisher waren sie gewohnt, in enger Zusammenarbeit etwa mit Strumpfstrickern, Sportbekleidungsherstellern oder Wäschespezialisten erst genau die Parameter zu diskutieren etwa hinsichtlich Ausmass der Dehnbarkeit und Grad der Beanspruchung. Neuerdings sind sie aber auch mit Modeleuten konfrontiert, die Stoffe vor allem nach der Optik aussuchen. Und da ergibt sich jede Menge an Friktionen, auch Reklamationen. Denn es ist längst nicht gesagt, dass der Stoff für eine Hose, mit der etwa ein Skispringer unter schwierigsten Bedingungen Rekorde sammelt, auch als Beinkleid für Frau Müller taugt, die ihn täglich trägt und wöchentlich wäscht. Wer keine Reinfälle erleben will mit elastischen Stoffen, braucht produktspezifische Entwicklungen, tut gut daran, sich mit erfahrenen Spezialisten gründlich zu beraten. Denn es gibt neuerdings nicht nur eine Schwemme von dehnbaren Textilien, sondern auch von dehnbaren Begriffen –

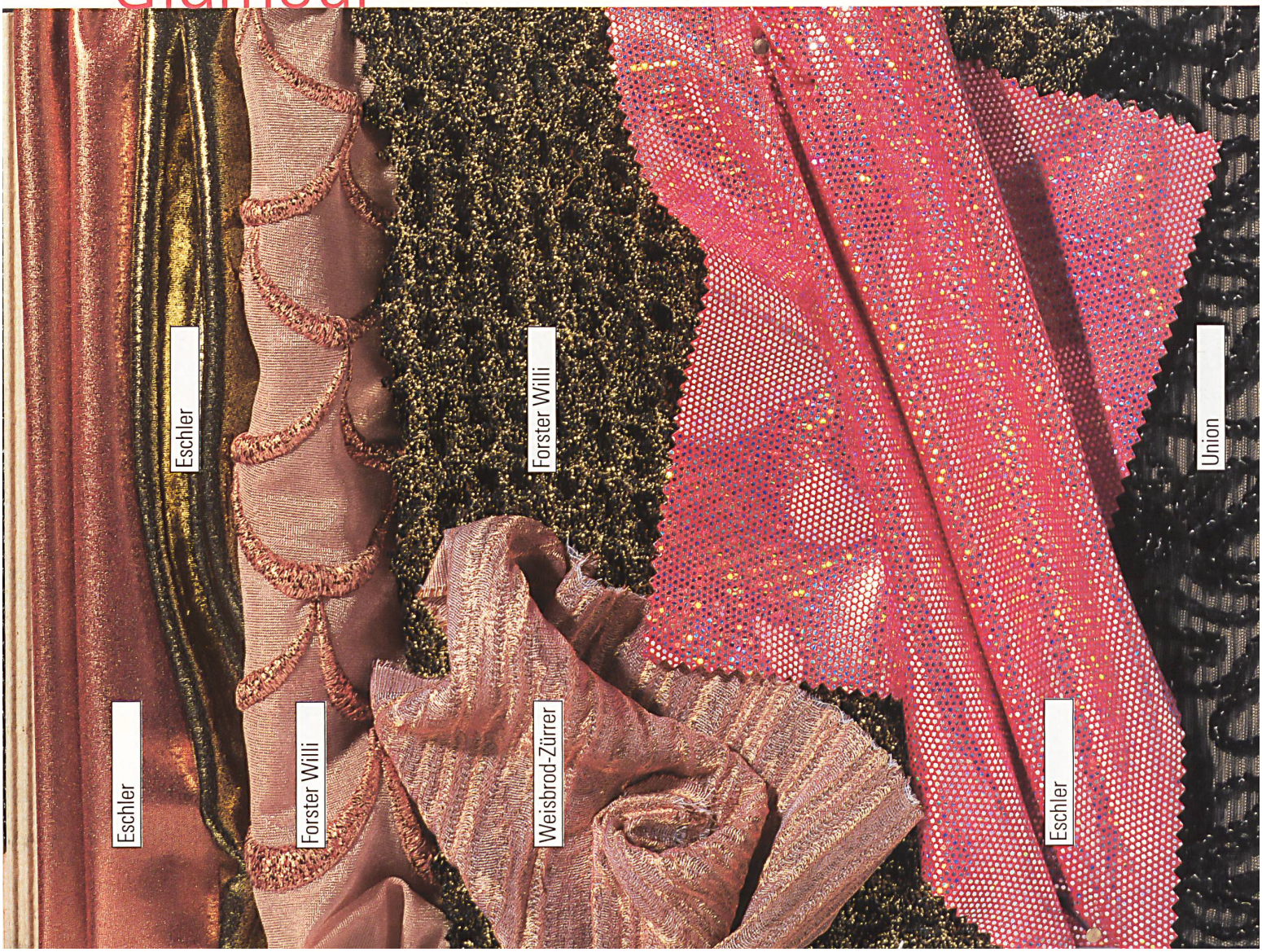
Function

qualitativ gemeint. Elastisch kann man – textil gesehen – praktisch alles machen; aber aus demselben elastischen Stoff alles machen wollen sollte man besser nicht.

Schweizer Hersteller haben bei Elastischem lange Erfahrung, nicht immer nur gute, auch schlechte, nach der aus Kulanz gegenüber den Kunden Metragen zurückgenommen worden sind, weil der Weiterverarbeiter den Stoff schlicht für den falschen Zweck eingesetzt hat. Der Chef einer modischen Weberei, Ronald Weisbrod (Weisbrod-Zürrer), schildert den Kampf, den er betriebsintern austragen muss: Dessinatur und Verkauf wollen möglichst schnell auf den Markt mit einer Neuentwicklung; er selbst bremst lieber, bis man ganz sicher sein kann, dass das Produkt voll ausgereift und in jeder Beziehung sicher ist. Aus Erfahrung klug geworden, segmentieren andere Schweizer Anbieter mit besonders umfangreichen Stretchprogrammen ihre Kollektionen: in allroundelastische Ware, die man guten Gewissens für breite Verwendungszwecke anbieten kann, in eine zweite Gruppe mit schon raffinierteren falsch angewendet, aber auch problematischeren Stoffen und in eine dritte, ganz ausgefallene, die man den Normal-

kunden erst gar nicht, sondern nur noch den einschlägigen Spezialisten zeigt. Denn Stretch ist ein Thema, das man am besten in Partnerschaft verwirklicht. (Man muss mit dem Kunden bereden, was er aus bestimmten elastischen Gewirken oder Geweben machen will, sagt Edi Greuter, Greuter-Jersey). Elastizität ist auch branchenintern beratungsbedürftig. Deshalb ist regelmässiger Kontakt zwischen den Stufen wichtig, auch dass gegebenenfalls an Spezialentwicklungen «gebastelt» wird. «Ich fahre zum Kunden mit einer Mappe voll Muster und einem Koffer voll Ideen», umschreibt das Karl Ember von Eschler und verweist auf seinen «Baukasten», aus dem er mit relativ wenigen Grundqualitäten dem Kunden massgeschneiderte elastische Ware zusammenbauen und zu Laminaten komponieren kann. Und Hans-Jürgen Hübner von Schoeller Textil vergleicht die Problematik der Hohen Schule elastischer Innovationen mit dem Kuchenbacken: «Das Rezept kann jeder lesen. Aber entscheidend ist, dass es auch schmeckt». Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass DuPont, mit Lycra Marktführer bei elastischen Fasern, eine lückenlose Kette für Beratung und Service aufgebaut hat. Das beginnt bei der Faserentwicklung im eigenen

Glamour

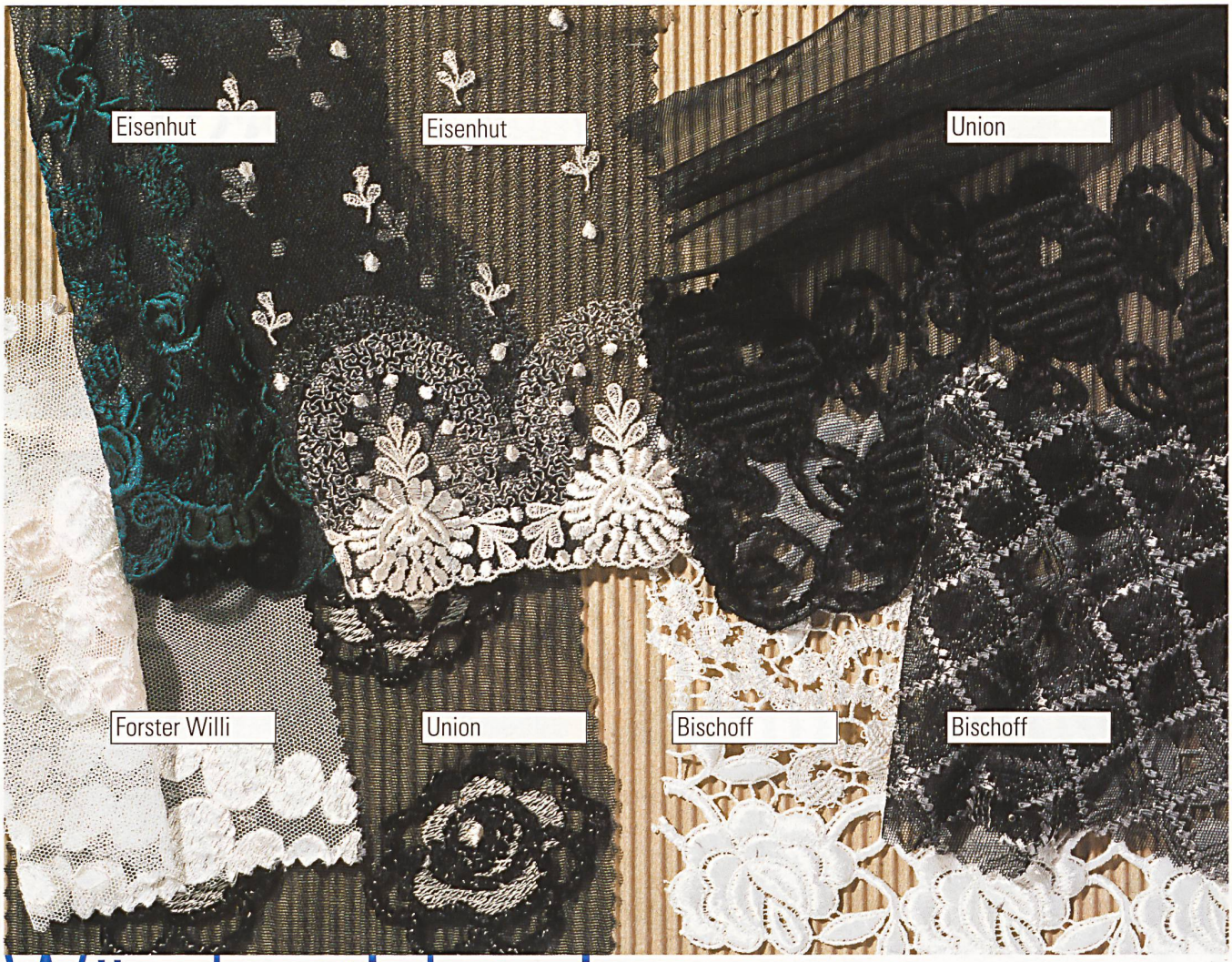


Masche

Haus, geht über eingehende technische Beratung für Spinner, Weber, Wirker und Stricker, berücksichtigt die Konfektionsstufe, wo die Verarbeitung von elastischen Stoffen auch nicht ohne Tücken ist, und macht erst bei der Information des Endverbrauchers halt.

Dabei ist Elastizität bei Bekleidungsstoffen eigentlich lange bekannt, etwa vom Strick her, gleich ob er aus Mutters Nadeln oder aus der Maschine kommt. In der Wirkerei ist sie längst bekannt, beispielsweise beim Einsatz für Wäsche. Bei Miedern hat man früher die Materialien mit Gummifäden elastisch gemacht. Neu ist freilich, dass jetzt durch den Einsatz von Elastanfasern Stretch auch bi-elastisch, in jedwelcher Art von textilen Flächengebilden, in fast beliebigem Ausmass und vor allem mit einem bisher nicht gekannten Rückholvermögen gewährleistet ist. Dazu kommt, dass Elastanfasern den Stoffen aus anderen Fasern, denen sie beigemischt werden, höhere Wertigkeit verleihen: fülligeren Touch, besseren Fall, mehr Stabilität und dadurch bessere Haltbarkeit sowie höhere Knitterresistenz. Stoffe, die mit Elastan «veredelt» sind, präsentieren sich nicht nur komfortabel und praktisch, sondern auch schöner. Und ausserdem entstehen – jenseits der Dehnbarkeit als Zusatznutzen – durch Elastan völlig neue Gewebebilder, andere ästhetische Effekte, gewollte Deformationen, überhaupt neue Möglichkeiten für Gewebeoptiken. Sie eröffnen eine neue Dimension für die Kreativen, je nachdem, wo in der Bindung Stretchfäden eingesetzt werden. «Lycra hat die Ware verändert», sagt Tobias Forster von Forster Rohner. Zu der praktischen ist immer mehr auch eine neue ästhetische Variante hinzugekommen.

Elastanfasern wie etwa Lycra sind dabei wahre Wunderkinder der Fasertechnologie. In den 60er Jahren hat ihr Einsatz bei Miederwaren begonnen. Ihre Ausbreitung in den Bereich Badekleidung und Wäsche bildete die logische Folge, zunächst für Damen, eigentlich erst jetzt richtig beginnend auch für Männer. Im Damenstrumpf, aber auch in der Männersocke, haben sie geradezu eine Revolution bewirkt. Und danach



Wäschestickerei

begann ihr Siegeszug in der Sportbekleidung, angefangen bei hauchdünnen Gymnastikanzügen bis hin zu hochkomplizierten, mehrschichtigen Wettkampfoutfits, etwa für die verschiedenen Skidisziplinen. Später wurden durch sie die Leggings erst möglich. Und in der jüngeren Vergangenheit haben sie auch mit Oberbekleidung die Laufstege der Kreateure und Stilisten erobert und sind seitdem auch nicht mehr wegzudenken aus den Kleiderständern des Einzelhandels, wo «elastisch» ein immer durchschlagenderes Zusatzargument für den Verkauf darstellt. «Evolves in everything!» Dieser Slogan ist wirklich nicht übertrieben. Denn neben den eindimensionalen Geweben fassen sie neuerdings auch dort Fuss, wo sich im Sandwichsystem hochmodische, zugleich auch hochfunktionelle textile Flächen in mehreren Lagen zusammenfügen und die Harmonisierung der verschiedenen Elastizitäten nachgerade ein Kunststück darstellt.

Voraussetzung für die breite Einsetzbarkeit ist, dass sich Elastangarne mit praktisch allen denkbaren Textilfasern, seien es natürliche oder synthetische, zusammenbringen lassen. Das gilt für Baumwolle, Wolle, Leinen, auch für Edelfasern wie Seide oder Cashmere (einschliesslich deren Mischungen mit synthetischen Fasern), aber ebenso für Textilien, die mehrheitlich aus Viscose, Polyester oder Polyamid, aus Azetat oder Modal bestehen. Aber auch hochspezielle Fasern wie Aramid oder Kevlar sind mit Elastan gemischt. Und dazu kommt, dass Elastanmischungen sich in jeder bekannten textilen Herstellungsmethode einsetzen lassen: gewebt, gewirkt, gestrickt, selbst als Fleece. Sie lassen sich auch mit fast allen textilen Ausrüstungsmethoden bearbeiten: Man kann sie beschichten, bedampfen, bonden, drucken, rauhen, stone waschen, auch mit den unterschiedlichen Cure-Verfahren ausstatten.

Die Entwicklung der Elastanfasern bildet nachgerade ein Paradebeispiel dafür, wie sich durch Einflüs-

Imprimé

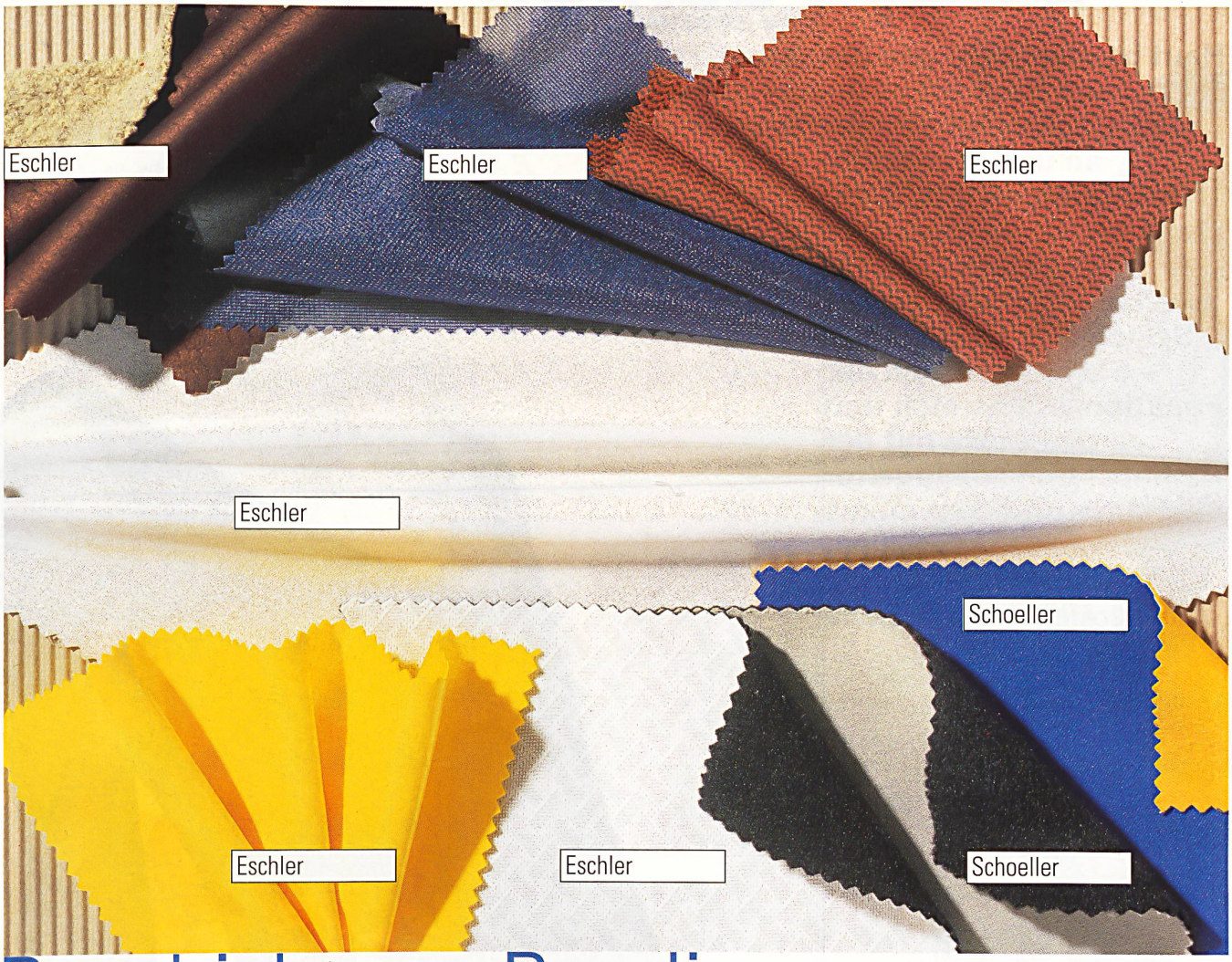
se aus Technik und Sport Mode ergibt. Das mag derzeit – in der Phase des Plastik-Chic – eine ganz besondere Attraktivität auf die Modemacher ausstrahlen, geht aber, so die übereinstimmende Einschätzung unserer Gesprächspartner, auch dann nicht wieder vorbei, wenn erneut verstärkt Natur-Look angesagt sein wird. Elastischer High tex wird sich dann eben nicht mehr in High-Tech-Optik präsentieren, sondern «natürlich».

Wo auf dieser Welt Licht ist, existieren natürlich auch Schattenseiten. Bei Stoffen mit Elastanfasern bildet die in erster Linie der Preis. Dass der nicht selten zwanzig Prozent und mehr über vergleichbaren Qualitäten ohne Elastizität liegt, hängt nicht nur mit den Preisen der Elastanfasern an sich zusammen, sondern mehr noch mit den erhöhten Kosten beim Garn und später in der Verarbeitung und Ausrüstung der Gewebe oder Gewirke. Es ist fast textiles Naturgesetz, dass immer dann, wenn ein Nachfrage-Boom einsetzt und demzufolge die Metragen grösser werden, nach einer kurzen Phase des Preisanstiegs ein Preisverfall einsetzt, weil sich alle Welt auf die Herstellung dieser Qualitäten stürzt. Auch in den relativ «jungen» Einsatzbereichen elastischer Gewebe wie etwa Oberbekleidung ist derzeit Downpricing unübersehbar. Mit der Konsequenz, dass Schweizer Spezialisten – von Natur aus keine Mengen-player – immer mehr die Finger von den Standardqualitäten lassen; sie rechnen sich für sie nicht mehr. Aber auch wenn Preisreduktionen im Modemarkt, der momentan in einer schweren Phase steckt, «natürliche» Erscheinungen darstellen: Es macht keinen Sinn, elastische Qualitäten preislich mit stabilen vergleichen zu wollen. Bei Elastan geht es im wahrsten Sinne des Wortes darum, die inneren Werte des Produkts zu verkaufen, um «value selling» mit Hinweisen auf besseren Sitz, mehr Komfort. Das muss schon in den verschiedenen Herstellungsstufen berücksichtigt werden, vor allem aber im Einzelhandel zum Ausdruck kommen, wo der eigentliche Entscheider, der Konsument, Information und Aufklärung braucht über die Vorzüge elastischer Textilien, damit er auch mit Überzeugung bereit ist, für wertvollere Ware mehr zu bezahlen.

Struktur

Ohnehin sind die Schweizer unter dem Druck der Wettbewerbsverhältnisse herausgefordert, noch mehr auf Innovation zu setzen, auf noch mehr Service und vor allem auf Qualität. Gerade bei einem derart heiklen Produkt wie elastischer Bekleidung, wo man sich auf gleichbleibenden Warenausfall, auf konstante Dehn- und Schrumpfwerte unbedingt verlassen können muss, ist konstante Qualität ein hochwichtiges Kriterium. Wer sich derzeit in der Konfektion umschaut, die im Massenmarkt erst relativ neu dabei ist, sich mit Elastischem zu beschäftigen, weiss, was an Reinfällen passieren kann, wenn es beim Stoff nicht hundertprozentig stimmt – von den Fehlern, die man später noch beim Zuschnitt und beim Nähen machen kann, ganz zu schweigen. Dass elastische Fasern an sich schon einige Schwachstellen aufweisen, ist demgegenüber fast unerheblich; sie sind relativ empfindlich gegen hohe Hitze, auch gegen Säuren. Spezialisten bei der Verarbeitung wissen aber genau, wie weit man gehen kann.

Ganz schön weit gehen die Schweizer Anbieter hinsichtlich Ausgefallenheit und Schwierigkeitsgrad bei elastischen Stoffen. Im hochmodischen Bereich beginnt dies bei ausgefallenen feinen elastischen Satins und reicht bis zu elastischen Techno-Stoffen mit Beschichtungen, Metallfäden oder Glitzereffekten. Bei Jersey bietet man beispielsweise elastische Dreifachplattierungen aus verschiedenen Fasermaterialien, bielastische Ajour-Effekte oder Reliefs, bei denen die Breitenelastizität bis zu 200 Prozent, die in der Länge bis 50 Prozent reichen kann. Erst recht bei den Strickereien werden raffinierteste Spezialitäten geboten, wobei das Kunststück darin besteht, die Stickerei so zu organisieren, dass sie die Elastizität nicht blockiert, auch bei überdehnten Stoffen haargenau den Stickpunkt zu treffen und nach Möglichkeit zusätzlich noch Gegensätze zu vereinigen, indem Stickerei, von Natur aus eigentlich fest, weich wird. Nachgerade der «Grande Complication» der Uhrmacherei ähneln Konstruktionen bielastischer Mehrlagenstoffe, für die es in der Schweiz ausgefuchste Spezialisten gibt. Bis zu fünf, manchmal sogar mehr Schichten



Beschichtung-Bonding

werden in abgestimmer Elastizität zusammengefügt.

Die Beschreibung mancher Entwicklungen erinnert zuweilen eher an hochkomplizierte technische Einsatzbereiche, aber es sind in Wirklichkeit innovative Modestoffe, etwa elastische Gebilde aus bedampftem Aluminium. Denn man entwickelt Grundprodukte, die in mehreren Bereichen eingesetzt werden können – in der Mode, beim Sport, womöglich auch noch in der Technik. Daraus ergeben sich oft erstaunliche Synergieeffekte, je nachdem aus welchem Bereich ein Produkt entwickelt worden ist. Ein textiles Flächengebilde, das ursprünglich für ein Sieb, also zum technischen Einsatz taugt, mag – anders bedampft und ausgerüstet – einen Avantgarde-Designer begeistern, und umgekehrt gibt womöglich auch ein Modeartikel Impulse für eine Spezialentwicklung im Sportbereich. Es gibt da keine Einbahnstrassen mehr – wenn auch derzeit mehr Spuren aus der Technik in Richtung Mode führen als umgekehrt. Immerhin ist es keine Übertreibung, wenn Spezialisten behaupten: Machen kann man fast alles…

Elastizität bei Textilien bildet den Einstieg in eine neue Dimension der Stoffgestaltung. Sie entspricht dem modernen Lebensgefühl, nicht nur bloss als «Lifestyle», sondern weil sie buchstäblich aus dem Leben gegriffen ist. Zum Idealbild moderner Stoffinnovationen – jenseits der modischen Kreativität, die sich mit Ästhetik beschäftigt – gerät für den Entwickler immer mehr das grosse schöpfersiche Meisterwerk, das unsere menschliche Haut darstellt. Damit wächst Kleidung immer mehr über ihre bisherigen Grundbedürfnisse heraus, wonach sie bedecken, wärmen und kühlen und ausserdem noch möglichst schön aussehen soll – was man unter letzterem gerade versteht. Unsere Haut ist wasserdicht, wirklich atmend und temperaturausgleichend. Und sie ist elastisch. Was für intelligente, dehnbare Stoffe spricht, die auch so gesehen mehr als eine blosse Modeerscheinung sind.

Body Fashion

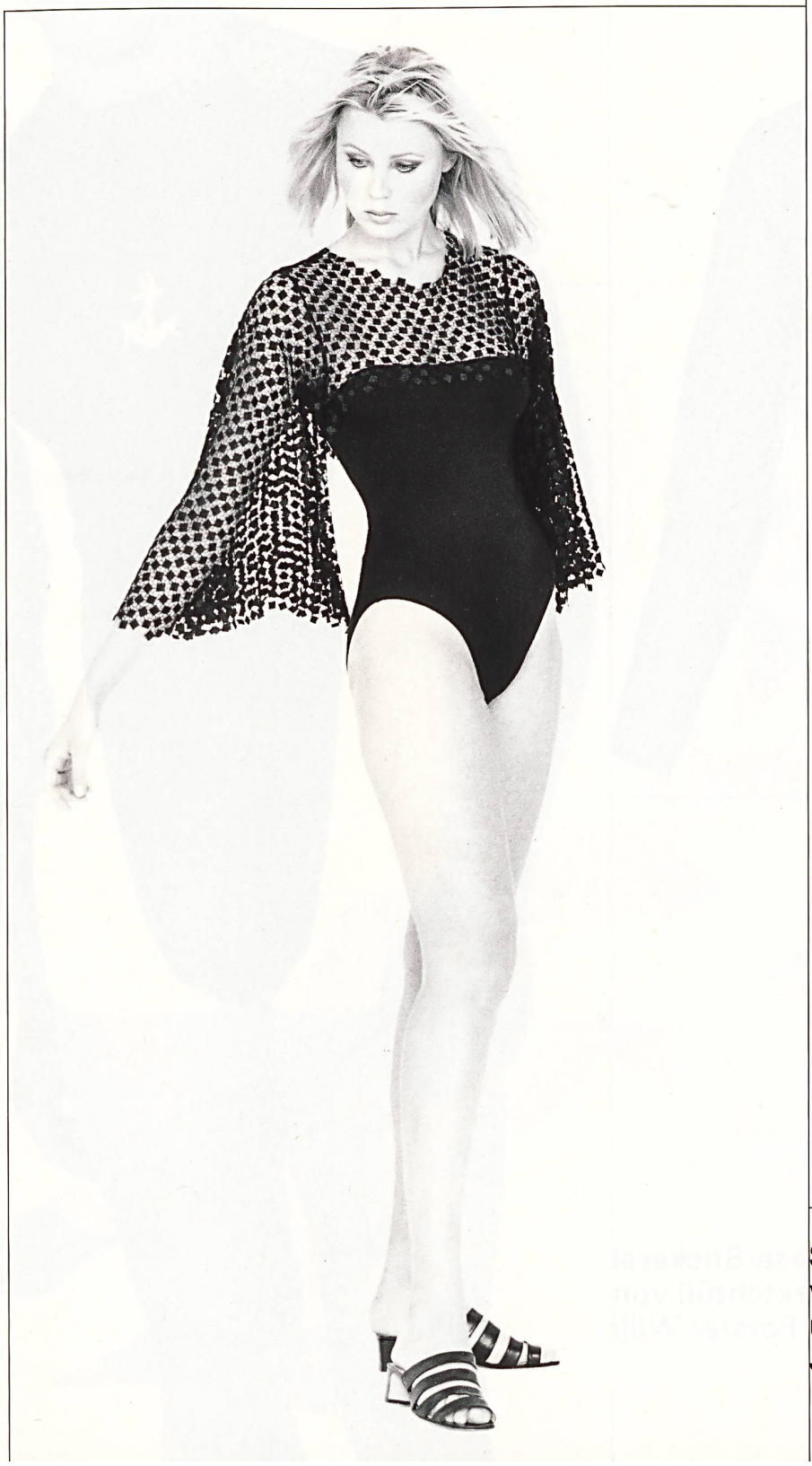
Haut ist elastisch, und die zweite Haut tut es ihr gleich, schmiegt sich ihr an und macht alle Bewegungen mit. Body Fashion ist die modische Interpretation dieser zweiten Haut oder ersten Schicht der Bekleidung. Sie bedient sich der Funktion von Stretch und verbindet sie mit der Raffinesse ausgeklügelter Schnitte und dem Luxus erlesener Materialien.

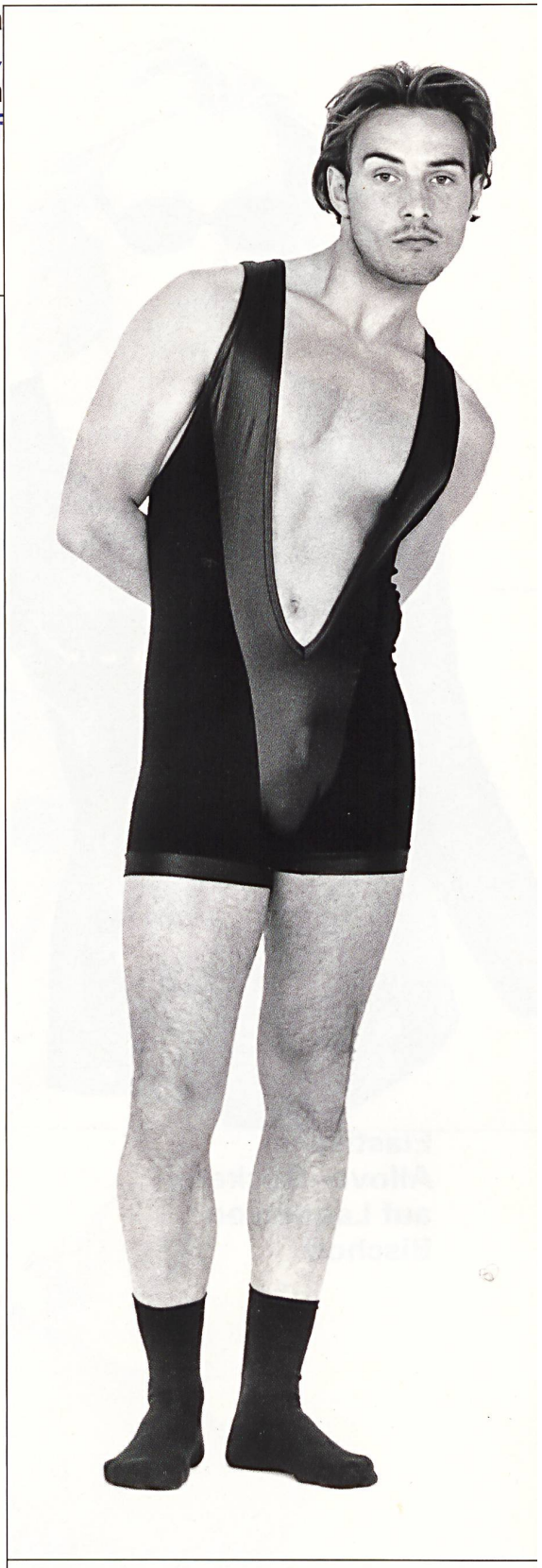
Alle Modelle von Habella

Elastische Ätzstickerei von Eisenhut

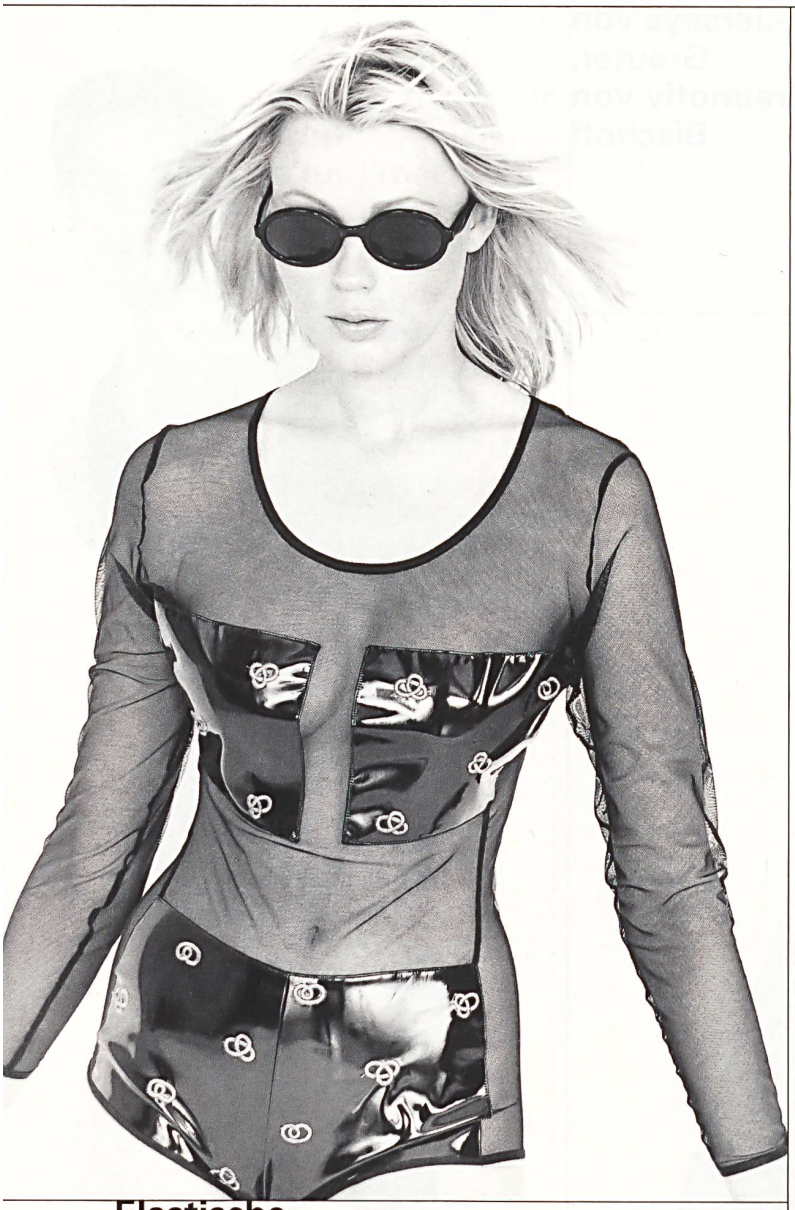
stretch

Lycra-Jerseys von Greuter, Stickereimotiv von Bischoff





Stretch-Guipure von Union und Viscose/Lycra-Jersey von Greuter



Elastische Allover-Stickerei auf Laqué von Bischoff

Superposé-Stickerei auf Stretchtüll von Forster Willi

Viscose/Lycra-Jerseys von Greuter, Stickereimotiv von Bischoff

Techno Fashion

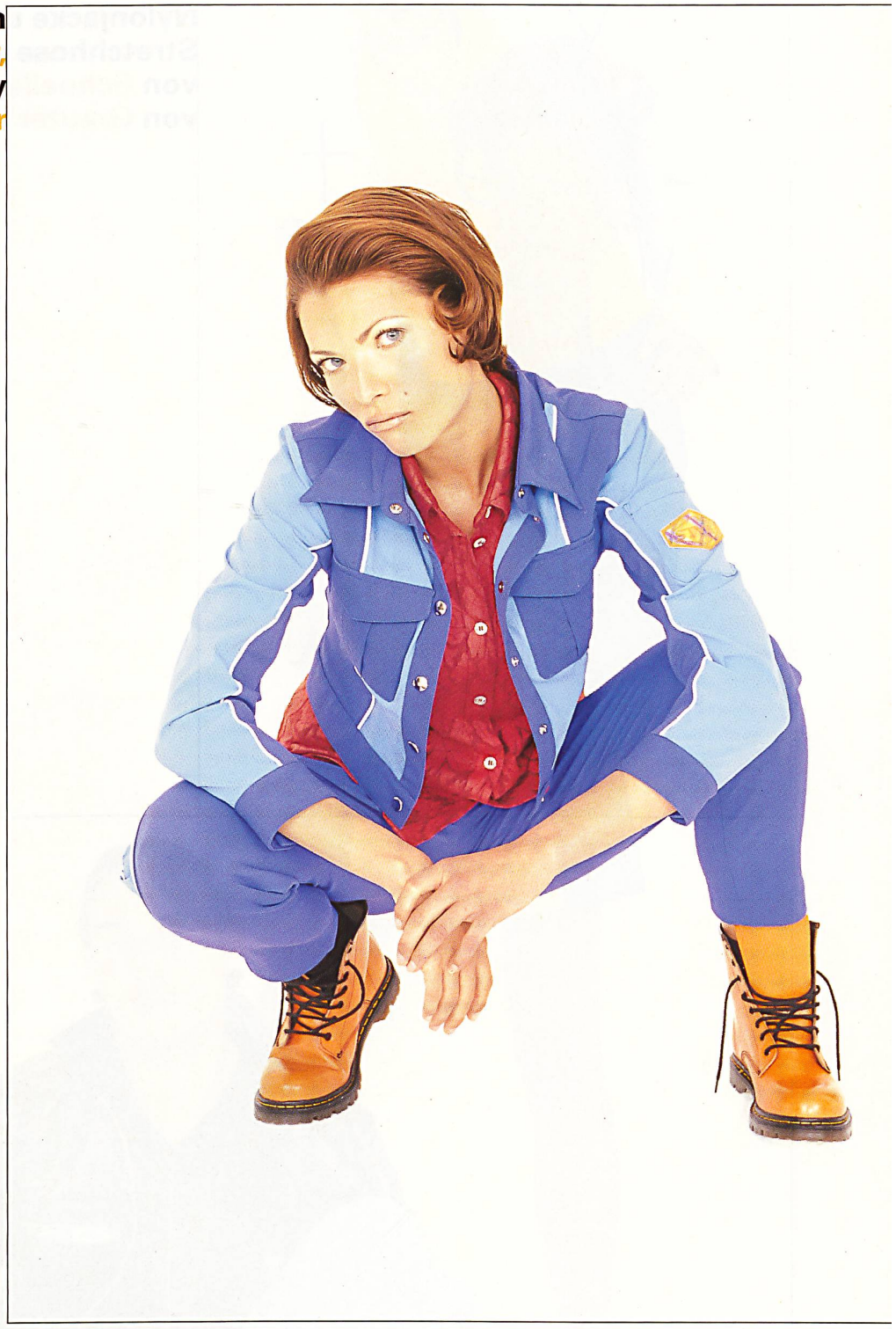
Sportswear, Streetwear, Young Fashion, Techno verbinden die funktionellen Eigenschaften grosser Bewegungsfreiheit mit der trendigen Optik von Glanz, Beschichtung, Bonding, von Synthetic und Plastik-Look. Plakative Farbigkeit ist genauso wichtiges Ausdrucksmittel wie der unbekümmerte Mix von Materialien. Stretch gilt geradezu als «must».

Alle Modelle von JAS Creationen

Kombination verschiedener Stretchqualitäten von Schoeller

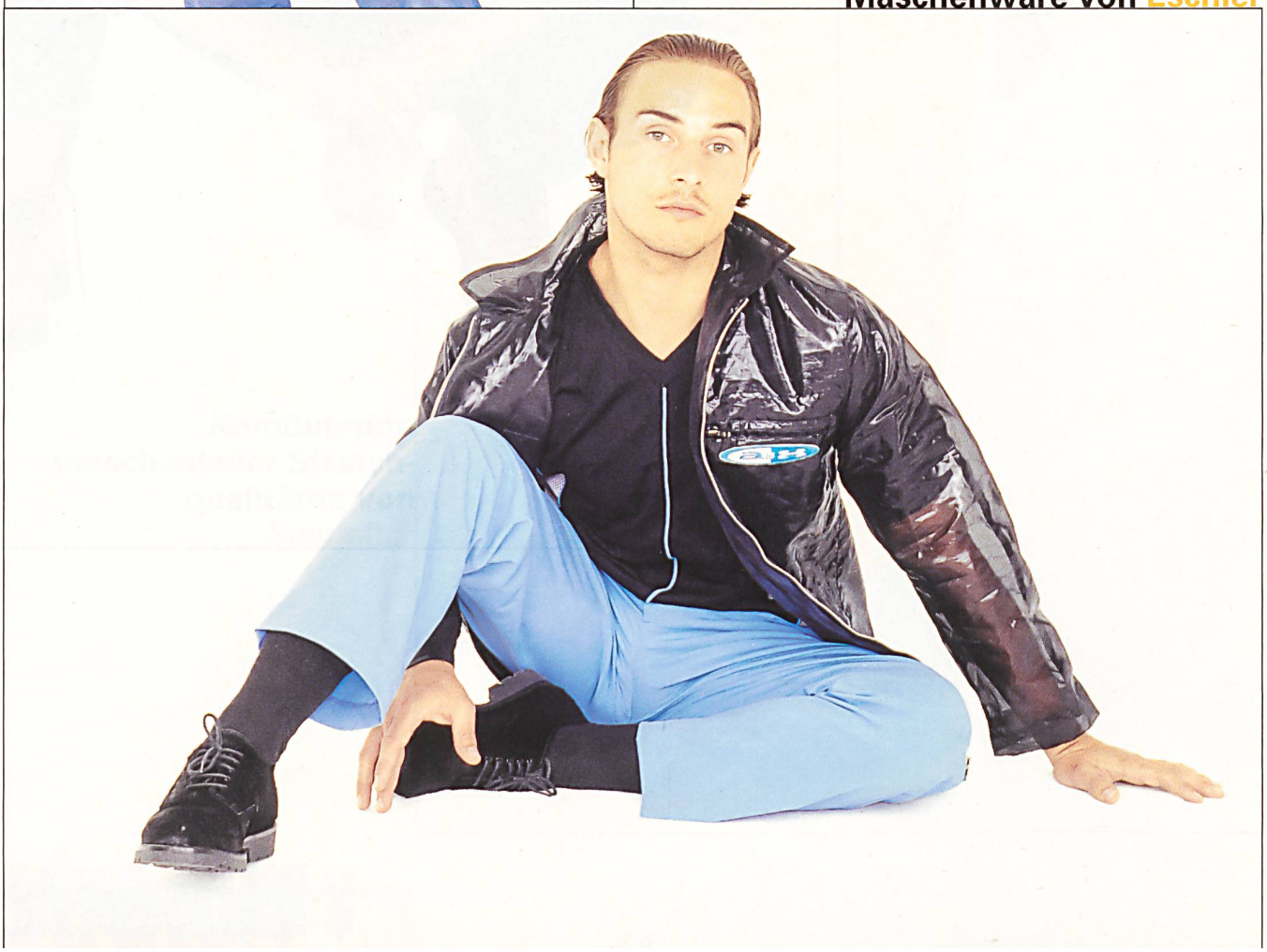
stretch

Anzug aus Lycra-Stoffen von Schoeller, Hemd in Lycra-Jersey von Greuter



Nylonjacke und Stretchhose aus Stoffen von Schoeller, T-Shirt von Greuter

Mix von feiner elastischer, teils beschichteter Maschenware von Eschler



Kombination von teils beschichteten Feinjerseys mit Lycra von Eschler

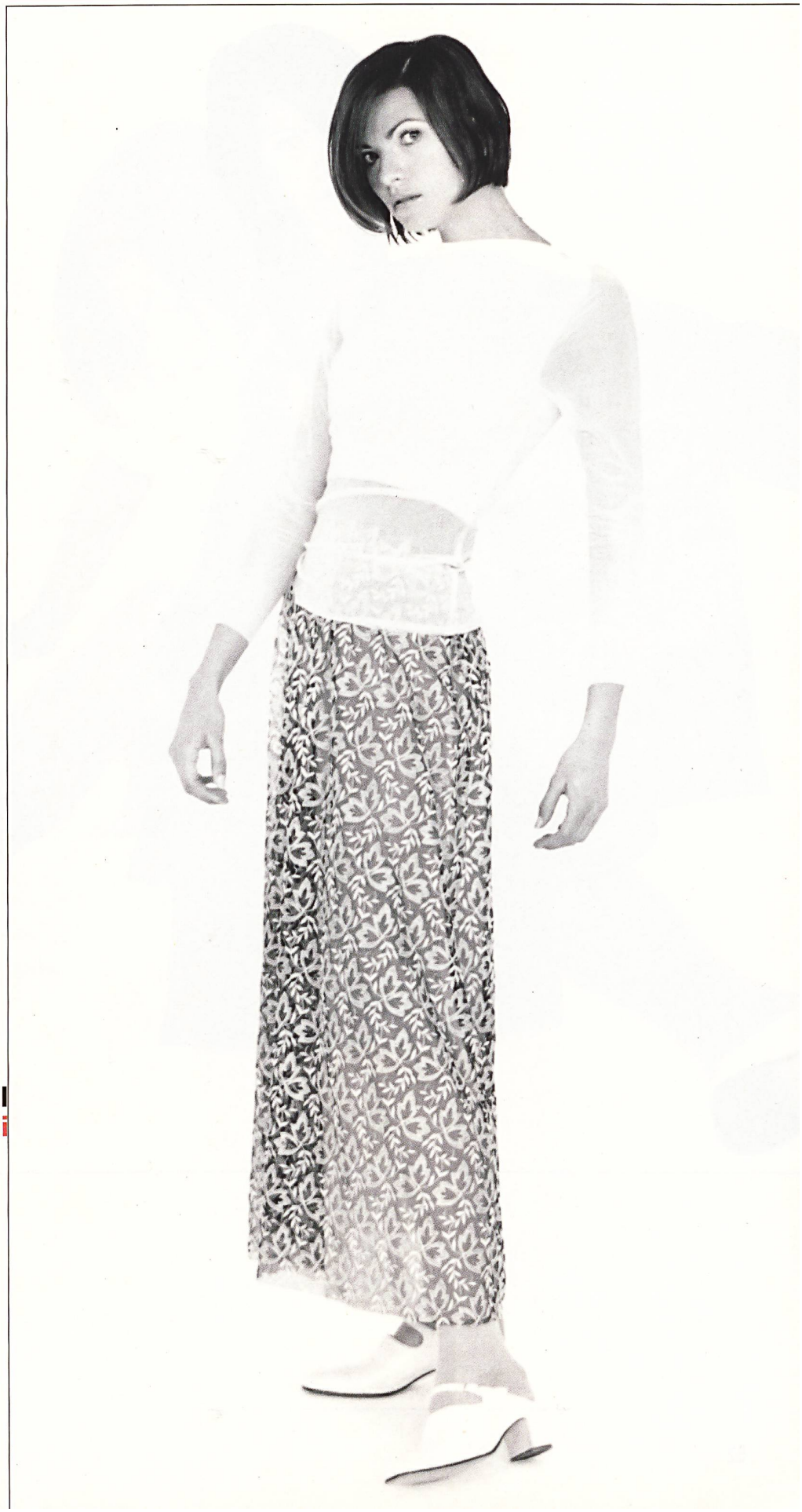
Young Avantgarde

Puristische Linien sind ein stilistisches Merkmal vieler VertreterInnen der jüngeren Designer-Generation. Die bevorzugten schmalen Silhouetten legen die Auseinandersetzung mit dem Stretchthema nahe, wobei Elastizität nicht bloss zweckgebunden eingesetzt wird, sondern im Sinne einer optischen Bereicherung, die die neuen modischen Stoffentwicklungen zweifellos bieten.

Alle Modelle von Ida Gut

Stretchtüll über bedrucktem Polyesterjersey mit Lycra von Fisba

stretch



Stickerei auf Stretchtüll
von Forster Willi

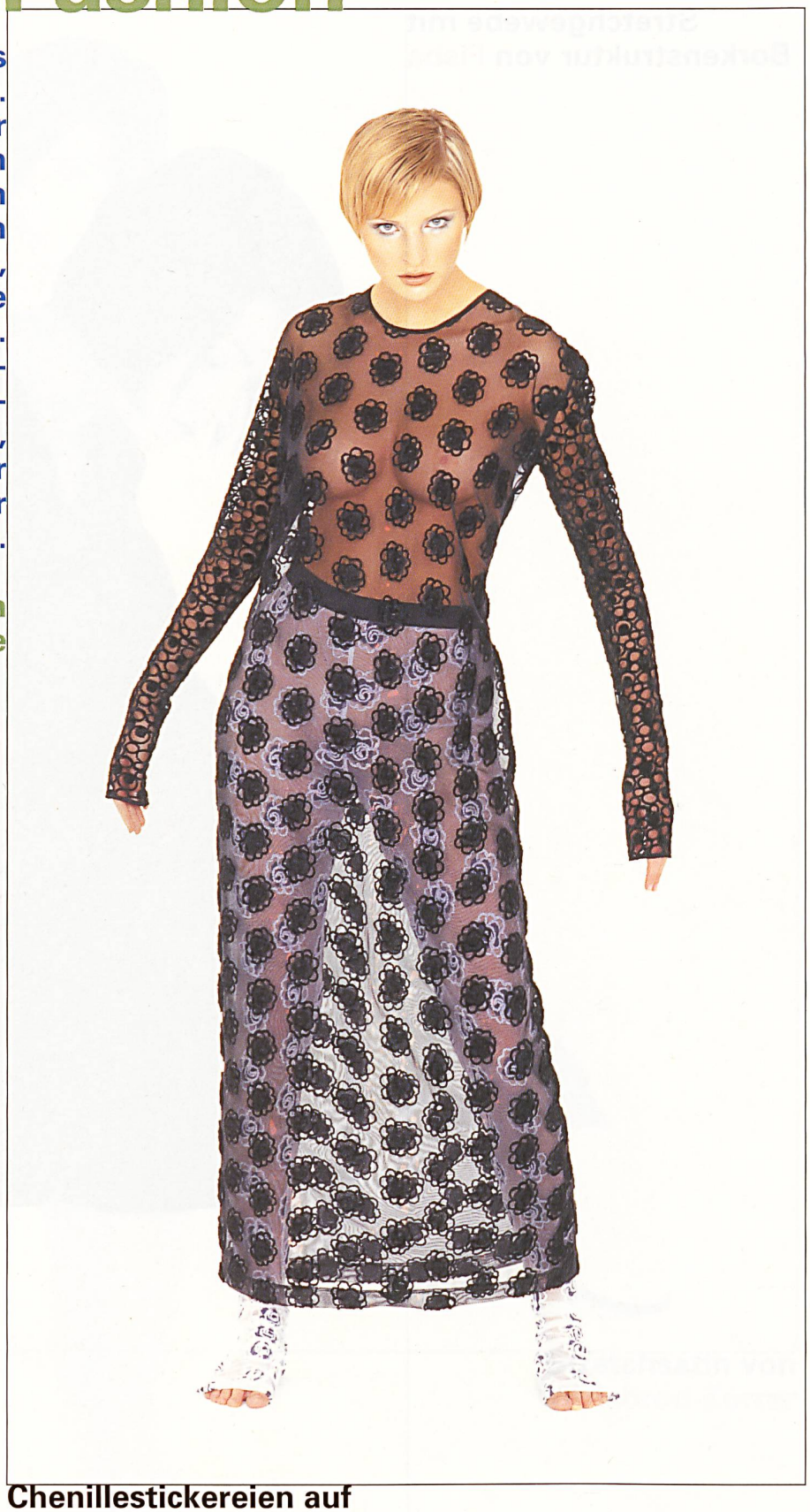
Stretchsatin von
Weisbrod-Zürrer

Stretchgewebe mit Borkenstruktur von Fisba

Design Fashion

Kreative Mode heisst stets auch kreative Stoffmode. Dass profilierte Designer die Herausforderung von Stretch annehmen, ist ein Zeichen dafür, dass es den Stoffherstellern gelingt, dem Thema innovative Züge abzugewinnen. Dabei bedeutet Dehnbarkeit nicht notwendigerweise Figurbetonung, reizvoll ist auch der Kontrast von gebändigter Fülle und Körpernähe.

Alle Modelle von Christa de Carouge



Chenillestickereien auf Stretchtüll von Union

stretch

**Lycra-Feinjerseys,
am Mantel beschichtet,
von GMG
Greuter Mitlödi Gessner**

Jersey laqué mit Silberstickerei von Bischoff

Satin Stretch und elastisches Lurex-Doppelgewebe von Weisbrod-Zürrer

Styling: Ruth Brandenburger
Haare + Make up: Sabina Kaiser
Accessoires: Booster · Bufalini
DiVarese bei Jelmoli · Fidelio,
Soft Art · Stefi Talman · Vögele